

**SÜDWESTRUNDFUNK**  
**SWR2 Leben - Manuskriptdienst**

**Die Heimat in der Ferne**

Über die Suche eines Adoptivkindes nach den leiblichen Eltern in Südamerika

Autorin: Stephanie Ley

Redaktion: Petra Mallwitz

Sendung: Dienstag, 09.02.10 um 10.05 Uhr in SWR2

---

**Bitte beachten Sie:**

*Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.*

*Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Leben (Montag bis Freitag 10.05 bis 10.30 Uhr) sind beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden für 12,50 € erhältlich.*

*Bestellmöglichkeiten: 07221/929-6030*

**Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

*Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem kostenlosen Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)*

*SWR2 Leben können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als Podcast nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/leben.xml>*

---

## MANUSKRIFT

### Musik

#### Caroline:

Also, es war eigentlich immer so mein Wunsch zurück zu kommen und mal nach meiner Mutter zu suchen. Aber auch halt das Land kennen zu lernen und zu sehen, in welcher Kultur ich aufgewachsen wäre, wenn ich nicht adoptiert worden wäre, und - ja.

### Musik

#### Caroline:

Also es war immer so, dass meine Eltern gesagt haben: "Wenn du fahren möchtest, mach´ es!" Und natürlich haben sie mich auch seelisch, sage ich mal, unterstützt. Also die sind schon dafür gewesen! Es war nicht so, dass ich das heimlich machen musste. Es war immer klar, wenn ich es machen möchte, dann darf ich das auch machen! Aber ich sollte mich halt selber drum kümmern! Es sollte meine Entscheidung wirklich sein und sie wollten, glaube ich, auch damit so ein bisschen erreichen, dass ich mich selber mal um eine größere Sache kümmere.

#### Sprecherin:

Caroline Tovar, 19 Jahre alt. Sie hat gerade das Abitur bestanden, als sie sich entschließt, eine weitere, für ihre persönliche Entwicklung vielleicht noch wichtigeren Reifeprüfung zu wagen: die Auseinandersetzung mit ihrer Identität. Caroline will ihre leiblichen Eltern ausfindig machen, in Bolivien, einem Land, das sie bislang nur aus dem Fernsehen und aus Büchern kennt. Noch nie hat die junge Frau Europa verlassen. Noch nie einen längeren Urlaub ohne ihre Adoptiveltern unternommen. Ein gewaltiger Schritt also, für den sich Caroline Unterstützung sucht: ihren Schulkameraden Florian.

#### Florian:

Caro und ich - wir waren schon länger ziemlich gut befreundet. Ich kannte mich ein bisschen mit der Materie aus, in Lateinamerika. Also ich hatte vorher einen Austausch in Argentinien gemacht. Ich sprach die Sprache ein wenig. Und so hat sie mich gefragt und ich habe sofort zugesagt. Ich war auch irgendwo auf der Suche nach einem Abenteuer, deshalb hat das schon gepasst!

### Musik

#### Florian:

Eines Tages haben wir uns getroffen, haben gesagt, jetzt buchen wir die Flüge, damit aus diesem Plan auch wirklich was Gescheites wird. Ja dann kam der Tag irgendwann. Wir haben natürlich geplant, gepackt, haben die Sachen alle geklärt, wo wir dort wohnen würden und so. Natürlich waren wir schon sehr nervös, Wir konnten uns alle gar nicht vorstellen, was daraus letztendlich wird. Auch unsere Freunde nicht. Sie haben uns zum Bahnhof gebracht, von Köln sind wir dann nach Frankfurt und von dort abgeflogen. Die wussten auch alle nicht was daraus wird, genauso wenig wie wir.

Wir haben auch gesagt, wir erwarten eigentlich nichts, wir gucken mal, was wir finden können, und sind mit allem zufrieden. Und ansonsten haben wir einfach so eine tolle Reise!

**Sprecherin:**

Rückblick: 19 Jahre zuvor hatten sich Carolines Adoptiveltern Andrea und Michael Tovar auf den gleichen Weg gemacht. Sie waren schon lange verheiratet, aber ihr Kinderwunsch war unerfüllt geblieben. Was auf natürlichem Weg nicht funktionieren wollte, sollte über eine Adoption gelingen. Die beiden meldeten sich beim Jugendamt, wo sie erfuhren, dass die Adoption eines deutschen Kindes Jahre dauern konnte. Eine Auslandsadoption versprach bessere Erfolgchancen.

**Andrea:**

Unsere Freundin Arminda, die ist Bolivianerin, der hatten wir auch von unserem Problem erzählt. Und die sagte, in Bolivien gibt es viele Mütter, die ihre Kinder zur Adoption freigeben wollen. Und sie hat in einer Kirche gearbeitet und hat diese Mütter auch unterstützt. Und sie sagte, da ich kann mal schauen, ob da was möglich ist.

**Michael:**

Das Problem war die gesamte Vorbereitung auf die Adoption. Wir mussten ja sämtliche Urkunden und Bescheinigungen auf Spanisch übersetzen lassen und notariell beglaubigen lassen. Die Tatsache an sich, ist eigentlich relativ schnell abgelaufen. Unsere Freundin war unten, rief uns an: "Wenn ihr wollt, wir hätten hier ein kleines Baby", und dann haben wir auch relativ kurzentschlossen überlegt, okay, wir versuchen im Sommer noch möglichst schnell das Thema mit dem Urlaub hinzukriegen und sind dann für vier Wochen nach Bolivien runtergefahren.

**Andrea:**

Also das erste Mal, als wir Caroline gesehen haben, das war in der Kirche. Und die Arminda, also unsere Freundin, hat mir Caroline das erste Mal in den Arm gegeben. Und das war ein ganz komisches Gefühl, ein ganz überwältigendes Gefühl! Also es ging ganz viel in meinem Kopf und in meinem Bauch rum. Ich hatte so einen Kloß im Hals. Ich hatte dann dieses kleine Bündel - die hatte dann so einen gelben Anzug an und hatte ganz viele schwarze Haare, braune Haut, sah aus, wie so ein kleines Äffchen - hatte ich da im Arm. Und, ich habe jetzt nicht sofort gedacht, das ist jetzt mein Kind oder so, sondern das war ja erst mal ein fremdes Kind - Dann haben wir die Caroline jeden Tag so ein paar Stunden gesehen, die ist uns dann von der Arminda gebracht worden, in das Haus, wo wir gewohnt haben. Und da haben wir dann so langsam Freundschaft geschlossen.

**Musik**

**Sprecherin:**

Caroline und Florian wollen sich dem Land von Carolines leiblichen Eltern möglichst langsam nähern. Sie fliegen zunächst nach Buenos Aires, bleiben ein paar Tage und reisen dann weiter mit dem Bus.

**Florian:**

Es gibt da ja nicht viel mit Infrastruktur in Sachen Eisenbahn oder so. Und die Flüge waren auch sehr teuer, deswegen haben wir gesagt: Bus. Und ich habe mir gedacht, dann ist der Kulturschock für sie vielleicht auch nicht so schlimm, als wenn wir direkt dahin fliegen. Weil - dort wo wir leben, Europa, ist die erste Welt, Argentinien, Buenos Aires, ist vielleicht noch die zweite Welt, und Bolivien ist dann wirklich die dritte Welt.

**Caroline:**

Es war schon ein Kulturschock. Also ordentlich!

**Florian:**

Je weiter man nach Norden kam von Buenos Aires aus, desto ärmer wurde das Land, desto rauer wurde die Natur und desto krasser wurde der Unterschied zu allem, was man kannte.

**Caroline:**

Ich habe mich schon irgendwie gefreut, so zu wissen, jetzt machst du den Schritt in deine Heimat oder in dein Land, wo du geboren bist. Und - wie sind die Leute hier? Ich habe mich immer gefragt, ja, wird man mir ähnlich sehen? Gibt es Leute, die genauso dunkel sind wie ich? Falle ich jetzt mal nicht auf und so? Solche Sachen!

**Musik****Sprecherin:**

Das Etikett "exotische Schönheit" passt sehr gut zu Caroline: lange schwarze Haare, mandelförmige Augen, die Haut braun, wie nach einem langen Urlaub. In Carolines Kindheit war Außenstehenden sofort klar, dass das Mädchen aus einem anderen Kulturkreis stammen musste. Zumal ihre Adoptivmutter, Andrea, strohblond ist. Eine Diskrepanz, die immer wieder Erklärungen notwendig machte. Auch der kleinen Tochter gegenüber:

**Andrea:**

Also wir haben Caroline, sobald sie es verstehen konnte, gesagt, dass sie adoptiert worden ist. Also, wir haben auch Bücher, so Bilderbücher, für Kinder gelesen, da ging es dann auch wirklich darum, dass eine Familie in diesem Bilderbuch ein Kind adoptiert hat, und Caroline hat dann selbst gefragt "Bin ich in deinem Bauch gewachsen?". Also wir haben ihr nicht gesagt, "Du bist adoptiert worden!", sondern sie hat selbst gefragt! Und dann haben wir ihr das erklärt. Da war sie vielleicht vier, fünf Jahre, also seitdem weiß sie das!

**Sprecherin:**

Der Wunsch, ihre leiblichen Eltern kennen zu lernen, keimte dann während der Pubertät in Caroline, erzählt ihre Adoptivmutter:

**Andrea:**

So mit dreizehn, vierzehn, fragte sie nach. Wir hatten so Akten noch von der Adoption, da hat sie nachgeguckt und geguckt, wie ihre Mutter genau heißt mit dem Namen. Und wir hatten auch Sachen aus Bolivien mitgebracht, so einen kleinen Bären von damals und eine Decke. Alles, was wir von damals hatten, haben wir ihr gezeigt. Und dann irgendwann sagte sie, "

Aber ich möchte schon mal gerne meine Mutter sehen." Und dann haben wir gesagt, "Klar, verstehen wir, wir müssen nur warten, bis der richtige Zeitpunkt da ist.

**Sprecherin:**

In der Oberstufe ahnte Caroline, dass der richtige Zeitpunkt nach dem Abitur sein würde. Sie begann sich auf die große Reise vorzubereiten. Caroline sparte jeden Cent, jobbte als Kindermädchen und Aushilfe in einer Bäckerei, meldete sich bei einem Spanischkurs an. Schließlich kontaktierte sie von Deutschland aus auch jenen Arzt, der ihren Eltern vor Jahren während der Adoption in Bolivien zur Seite gestanden hatte. Noch prägten klischeehafte Bilder aus dem ländlichen Hochland ihre Vorstellung von Südamerika:

**Caroline:**

Also es war wirklich so dieses Standardbild: so ein armes Land, viele Menschen auf der Straße mit diesen lustigen, bunten Mützen und diesen Ponchos und alle können diese Musik spielen. Also echt - solche Bilder hatte ich im Kopf! Also eigentlich habe ich nicht viel Vorstellung gehabt.

**Atmo:**

Straßenlärm, Stimmen, Musik im Hintergrund

**Sprecherin:**

Die Realität sieht völlig anders aus: Nach einer vierzigstündigen Busfahrt erreichen die beiden Abiturienten die Stadt, in der Carolines Mutter vor 19 Jahren lebte und ihr Kind zur Welt gebracht hatte: Santa Cruz de la Sierra - eine lärmende Zwei-Millionen-Metropole. Das wirtschaftliche Zentrum Boliviens. Auf der Straße fühlt sich Caroline - physiognomisch gesehen - unter ihresgleichen:

**Caroline:**

Es hat mich gewundert, die Leute sind alle - manchmal- dick. (Lacht) Aber die Hautfarbe stimmt! Einige sind sogar noch heller als ich, andere viel dunkler. Ich habe einige Mädchen gesehen, wo ich mir gedacht habe: "Hey, ist ja cool, die haben irgendwie ein bisschen meine Augen oder die haben die gleiche Hautfarbe." Ich habe viel auf die Hände geachtet, und ich bin überhaupt nicht aufgefallen. Außer weil ich einen lustigen blonden Freund dabei hatte. Dadurch bin ich aufgefallen!

**Sprecherin:**

Für Caroline ist schon allein die Reise in ihr Geburtsland ein großes Abenteuer. Sie wäre nicht verzweifelt, wenn sie ihre leibliche Mutter nicht finden würde. Aber die Hoffnung hat sie natürlich schon! Erste Anlaufstation der beiden ist deshalb - die Familie des Arztes. Der stadtbekannte Chirurg residiert im nobelsten Viertel der Stadt und hat ihnen angeboten, vorläufig bei ihm zu wohnen. Von hier aus starten Caroline und Florian ihre Suche. Die Informationen sind jedoch äußerst spärlich: Caroline kennt lediglich den Namen ihrer Mutter - Angelica Graciela Ciroga Oblitas - und deren offizielle Identifikationsnummer.

**Caroline:**

Eigentlich wollten wir durch die Ämter laufen mit dem Namen und versuchen, da irgendwie was zu drehen. Und dann wurde eigentlich relativ schnell klar, das können wir eigentlich vergessen. Man kann da nicht eben irgendwie hingehen und sagen, hey, wir brauchen mal eine Information!

Und der Arzt hat uns auch relativ schnell dann klar gemacht: "So, Leute, ihr könnt eigentlich nichts machen. Ich mache das für Euch." Und dann irgendwann, kam er irgendwann so "Ja, Ihr könntet ins Fernsehen kommen. Habt ihr Lust? Wir suchen deine Mutter über´s Fernsehen! Ich kenne da Leute -blabla- und über drei Ecken." Das war so eine Geschichte, wo ich so erst dachte "Okay, mal gucken, was das jetzt wird." Dann ging das alles so schnell. Ich habe selber gar nicht gesucht und irgendwie hat sich für mich alles ergeben und ich hatte großes Glück!

**Atmo:**

Fernsehmitschnitt

**Sprecherin:**

Tags drauf sitzen die beiden tatsächlich bei "Unitel" im Fernsehstudio, einem populären bolivianischen Privatsender. Vor laufender Kamera erzählt die Moderatorin Carolines Geschichte:

**Atmo:**

Fernsehmitschnitt

**Sprecherin:**

Tausende sehen Carolines Gesicht und fiebern bei ihrer Suche mit. Besonders ein Mann reagiert wie elektrisiert, als er den Bericht in der Mittagspause durch Zufall sieht. Sein Name: Fernando Maicelino Castro:

**Fernando:**

*Yo había visto la chica, que estaba buscando sus padres.....*

**Overvoice Fernando:**

Ich habe das Mädchen gesehen, dass seine Eltern suchte, dachte mir aber zunächst nichts dabei. Doch als sie den Namen der Mutter und ihr Alter sagten, wurde ich hellhörig. Ich habe mir das Mädchen genauer angesehen und sie hat mich - vom Aussehen her- an meine jüngere Tochter erinnert. Da fiel es mir wie Schuppen von den Augen! Alles stimmte überein! Die Mutter, das Alter, das Kind. Aber ich wusste bis dato nicht, dass es ein Mädchen war. Man hatte mir gesagt, es sei ein Junge. Und natürlich war mir auch nicht bekannt, dass sie in Deutschland lebt.

**Fernando:**

No de una hija mujer. Y mucho menos que esta en Alemania.

**Sprecherin:**

Fernando war Student an der Universität von Santa Cruz, als er Carolines leibliche Mutter kennen lernte. Angelica kam aus dem Hochland und arbeitete damals als Dienstmädchen in einer Familie. Als sie von Fernando schwanger wurde, ergriff den jungen Mann die Panik. Er machte sich aus dem Staub, ging für Jahre ins Ausland, ließ sie mit dem noch Ungeborenen sitzen. Sie beide seien damals nicht in der Lage gewesen, eine Familie zu ernähren, berichten Fernando und Angelica später, zumal es in Bolivien keinerlei staatliche Hilfen für Familien ihrer Situation gab.

**Fernando:**

Yo dependía de mis padres. Ellos me daban solamente dinero para estudiar.....

**Overvoice Fernando:**

Ich war damals finanziell völlig abhängig von meinen Eltern. Sie gaben mir nur etwas Geld für das Studium - für eine Familie reichte es hinten und vorne nicht. Und damals waren meine Eltern sehr konservativ eingestellt. Wie hätten sie reagiert, wenn sie von der Schwangerschaft erfahren hätten. Ich hatte einfach große Angst und das war das Problem.

**Fernando:**

Miedo, miedo! Sobretudo mucho miedo y eso fue el problema.

**Angelica:**

*Yo tenía veinti un años y me encontraba sola. Su papa de ella no quería hacer cargo y se desapareció.*

**Overvoice Angelica:**

Ich war damals 21 Jahre alt und war völlig auf mich gestellt. Ihr Vater wollte die Verantwortung nicht übernehmen und verschwand einfach. Und ich hatte bereits eine kleine Tochter, eineinhalb Jahre alt, von meinem früheren Freund. Mir wurde klar, dass ich es mit zwei Kindern nicht schaffen würde. Ich war zu arm. Ich arbeitete damals ohne Lohn - nur für freie Kost und Logis. Als sich dann über die Kirche die Möglichkeit ergab, das Kind in Adoption zu geben, habe ich mir das lange überlegt und schließlich zugestimmt. Ich hatte einfach nichts! Und ich war allein! Ich komme nicht aus Santa Cruz, sondern aus dem Norden von La Paz.

**Angelica:**

Y yo estaba sola, porque no era de Santa Cruz, soy de La Paz. Al Norte de La Paz.

**Fernando:**

No tuve más contacto. Yo pensé que estaba en la Ciudad de La Paz.

**Overvoice Fernando:**

Ich hatte nie mehr Kontakt zu ihr. Ich dachte, sie seien zurück nach La Paz gegangen, da die Mutter ja aus La Paz stammte. Später rieten mir Freunde davon ab, sie nochmals aufzusuchen, weil sie angeblich geheiratet hatte. Einen Militär! Und dass mein Kind, den Namen dieses Mannes angenommen hätte. So war das damals.

**Fernando:**

de su esposo militar. Así fue.

**Musik****Sprecherin:**

Heute ist Fernando beruflich etabliert. Er hat später - wie Angelica auch - geheiratet und weitere Kinder bekommen. Als der Bericht über seine Tochter im Fernsehen läuft, versteht der 40jährige dies als Wink des Schicksals. Er greift zum Hörer, meldet sich beim Sender. Eine Begegnung mit seiner Tochter wird arrangiert.

**Florian:**

Ich erinnere mich noch: auf dem Hinflug hat Caro mich gefragt, ob ich es denn realistisch finde, dass wir denn auch ihren Vater finden. Und ich habe zu ihr gesagt: "Nein, nie im Leben. Schmink's dir ab. Also das können wir echt vergessen."

Wenn wir Glück haben, finden wir die Mutter." Und der Vater hat dann ja beim Fernsehen angerufen, wofür ich den Mann auch total respektiere. Der hat sich wirklich vor acht Millionen Bolivianern ins Fernsehen gestellt und hat gesagt: "Ich war zu jung, ich war zu blöd, damals und ich entschuldige mich hier jetzt bei meiner Tochter." Und, das finde ich ganz toll, also dass kam wirklich nur vom Vater aus, damit haben wir nicht gerechnet.

**Sprecherin:**

Für Caroline, die ihren leiblichen Vater somit zum ersten Mal im Leben ausgerechnet in einem Fernsehstudio sieht, ein überwältigender Moment:

**Caroline:**

Also ich habe nur gelacht eigentlich. Ich habe gedacht, das kann doch nicht wahr sein. Ich habe überhaupt nicht darüber nachgedacht, dass das wirklich mein Vater ist. Das ist mir erst mehr oder weniger klargeworden, nachdem ich mich schon drei Stunden mit ihm unterhalten hatte.....

**Sprecherin:**

...und sie erste Gemeinsamkeiten entdeckten.....

**Fernando:**

Para mi no tiene nada de extraño, porque hay mucha similitud...

**Overvoice Fernando:**

Für mich hatte sie nichts Fremdes. Im Gegenteil, es gibt viel Ähnliches. So hat sie mir z.B. erzählt, dass sie Grafikdesign studieren will. Ich arbeite als Raumausstatter und entwerfe Möbel. Sie liebt Musik und auch mir gefällt dies sehr, ich mache selbst Musik! Es gibt viele Gemeinsamkeiten.

**Fernando:**

Hay mucha similitud!

**Caroline:**

Ja, wir haben eine unglaubliche Vorliebe für Schokolade z.B., also ganz extrem, und wir kleckern beide beim Essen! Haben wir direkt gemerkt. Und auch sonst. Vom Aussehen her ist es natürlich auch total auffällig. Es ist total schön mal jemanden zu haben, der so aussieht wie ich!

**Sprecherin:**

Auch daheim in Köln, schlagen angesichts der turbulenten Entwicklungen die emotionalen Wogen hoch:

**Andrea:**

Caroline rief nachts an um zwei oder drei Uhr und sagte "Mami, Mami, ich habe meinen Vater gefunden!" und hat mir das dann alles erzählt. Da war ich natürlich auch ganz aufgewühlt und habe ich gedacht, "Och, schade, dass ich jetzt nicht bei ihr sein kann und sie psychisch unterstützen kann." Das war dann schon sehr schwer für mich.

**Sprecherin:**

Wenige Tage später ist auch Carolines leibliche Mutter ausfindig gemacht. Journalisten des Senders haben in alten Registern nachgeschlagen und herausgefunden, in welchem Viertel die Frau vor Jahren bei der Präsidentenwahl ihre Stimme abgegeben hatte. Daraufhin zieht ein Team von Haus zu Haus - drei Tage lang. Aufgespürt werden Angelicas weitere Kinder und ihr Ehemann. Angelica selbst ist nach Italien emigriert, wo sie Caroline erst Monate später kennen lernen soll. Dort pflegt sie in Bergamo eine alte, demenzkranke Dame. Mit ihrem Verdienst finanziert Angelica - wie viele ihrer Landsmänninnen, die in Europa arbeiten - die Ausbildung ihrer Kinder in Bolivien. Als die 42jährige von ihrem Mann erfährt, dass Caroline in Santa Cruz ist, ruft sie - mit klopfendem Herzen - sofort an:

**Angelica:**

Y lo primero que me dice, era, que me perdone, de lo que yo hecho esto.

**Ovevoice Angelica:**

Dass erste, was sie mir gesagt hat, war, dass sie mir verzeiht, was ich getan habe. Und dann sagte sie, dass ich mir keine Sorgen machen sollte. Sie würde ihre Familie sehr lieben und wolle mich nur kennen lernen. Und dass es ihr immer sehr gut gegangen sei. Niemand kann sich die Erleichterung vorstellen, die ich in diesem Moment fühlte, eine riesige Freude! Ich war einfach sprachlos, ich war nur glücklich.

**Angelica:**

Un alivio mas que todo. Una felicidad inmensa. No sabía que decir, ni hablar. Propria contenta.

**Caroline:**

Das war für mich ein sehr, sehr emotionaler Moment. Weil, ich habe nichts verstanden! Es war am Telefon, die Verbindung war schlecht, ich konnte kaum Spanisch und .....es war trotzdem irgendwie so viel, was wir uns gesagt haben. Allein - dass ich ihre Stimme gehört habe, zum ersten Mal, und, dass sie geweint hat..... Also ich habe so ein bisschen verstanden, es tat ihr furchtbar leid, sie hat sich Schuldgefühle gemacht, große Schuldgefühle. Das war ein sehr emotionaler Moment.

**Angelica:**

Tanta gente va alla. Pero tambien puedo ir por dos casos: trabajar y puedo -de repente un día- encontrar a mi hija.

**Ovevoice Angelica:**

So viele Leute sind nach Europa gegangen. Bei mir waren es zwei Gründe: Zum einen wollte ich arbeiten, andererseits, meine Tochter finden! Ich wollte sie nicht suchen, mich nicht in ihr Leben einmischen - außerdem hatte ich Angst, dass sie mich ablehnen würde. Aber da war so eine unbestimmte Hoffnung. Nun lebe ich mit dieser alten Dame zusammen und bin sehr liebevoll zu ihr. Warum? Weil ich immer denke: "All das, was ich ihr gebe, werden andere Menschen vielleicht meinen Kindern geben."

**Angelica:**

Todo lo que le doy a ella, alguien tambien dará a mis hijos.

**Atmo:**

Gemeinsames Essen, Geschenke austauschen, Musik im Hintergrund

**Sprecherin:**

In Bolivien ist Caroline plötzlich Mitglied eines riesigen Familienclans. 8 Geschwister sind dazu gekommen: vier väterlicherseits, vier mütterlicherseits, 19 Tanten und Onkels, 41 Cousinen und Cousins. Täglich stehen Besuche an, gemeinsame Essen, gemeinsame Feste. Caroline lernt die Lebensumstände ihrer bolivianischen Verwandten kennen, die teils bittere Armut, in der sie leben. Nur mit Mühe und Not können die Eltern das Schulgeld für die Kinder aufbringen. Ihre Schwestern mütterlicherseits teilen sich zu dritt ein Zimmer, die Großmutter lebt mit einem Onkel im Raum nebenan. Das Haus ist ein besserer Verschlag.

**Caroline:**

Man kommt da rein in so einen Hof. Es gibt keinen Boden, auch ....im Haus nicht. Es gibt auch keine Türen. Es ist Gott sei Dank sehr warm, also sie werden nicht frieren. Sie haben Elektrizität, also es gibt einige Glühbirnen, die in irgendwelchen Glühbirnenfassungen an der Decke hängen. Die Wände sind teilweise mit irgendwelchen Tüchern abgehängt, und dann wieder Bretter. Ein Baum steht mitten im Hof, daneben ist ein Brunnen, wo sie halt Wasser schöpfen. Stacheldraht als Wäscheleinen. Es sieht schrecklich aus.

**Atmo:**

Begrüßung mit Tanten, Kinderlärm, Musik im Hintergrund, Straßengeräusche

**Sprecherin:**

Wo immer Caroline und Florian zu Besuch sind, werden sie mit Fragen bombardiert. Ihre Verwandten wollen wissen, wie Caroline aufgewachsen ist, wer ihre Adoptiveltern sind, welche Zukunftspläne sie hat. Da Auslandsreisen für die meisten von ihnen unerschwinglich sind, muss Caroline besonders viel über das Leben in Deutschland berichten. Überall sind die beiden willkommen - und dass, obwohl jahrelang niemand von Carolines Existenz wusste:

**Forian:**

Das hat mich auch sehr überrascht, muss ich sagen. Dass beispielsweise Caros Großmutter väterlicherseits, sie in dem Moment kennen gelernt hat, als sie vor ihr stand. Und sie trotzdem, genau in der Sekunde, als sie sie gesehen hat, sie praktisch wieder zurückadoptiert hat! Vielleicht kann man das so ausdrücken. Weil sie wirklich ganz herzlich aus sie zukam und meinte: "Jetzt habe ich noch ein Enkelkind!" Ich meine, sie hat schon 35 Enkelkinder, oder was weiß ich. Aber, die haben für uns gekocht und alles für uns in Bewegung gesetzt. Uns Sachen gezeigt, überall mit uns hingefahren. Unendlich herzlich die Menschen dort!

**Sprecherin:**

Beim Abschiedessen, von ihren Geschwistern umringt, äußert Caroline ganz offen:

**Caroline:**

Ich bin glücklich, ich bin überglücklich. Oder? Ich weiß nicht. Es ist ein bisschen traurig, weil es das letzte Mal für mich ist mit denen. Und sie mich wirklich, wirklich sehr lieb haben. Das merkt man schon. Und sie sich echt bemühen hier. Das ist schon sehr, sehr speziell für mich.

**Sprecherin:**

Für Carolin steht fest:

**Caroline:**

Ja, ich werde wiederkommen. Also definitiv. Ich habe mich heute von meinem Vater verabschiedet, werde mich gleich von meinen Geschwistern verabschieden und ich habe allen versprochen wiederzukommen. Und ich habe hier schon von einigen Menschen gehört, dass es Adoptivkinder gibt, die nicht wiedergekommen sind nach dem ersten Mal und dazu möchte ich definitiv nicht gehören. Weil ich einfach etwas gefunden habe, was ich nicht mehr loslassen möchte. Was für mich in meinem Leben einen Platz haben soll, der -ja- der mir wichtig ist.

**Musik****Sprecherin:**

Eine neue Heimat in der Ferne? Monate später - zurück in Deutschland. Caroline hat nun auch ihre leibliche Mutter getroffen, eine Woche mit ihr in Köln verbracht. Hand in Hand sind sie durch den Dom gelaufen, haben am Rhein gesessen und erzählt, Stunden der Gemeinsamkeit nachgeholt, die ihnen lange verwehrt waren. Angelica hat auch Carolines Adoptiveltern kennen gelernt und gesehen, wie liebevoll und behütet ihre Tochter aufgewachsen ist. Nun, nach Angelicas Abreise ist Ruhe eingeekehrt. Der emotionale Ausnahmezustand ist vorbei. Zeit der Reflexion. Caroline beurteilt heute viele Dinge anders als vor ihrer Reise:

**Caroline:**

Es ist irgendwie ein bisschen erschreckend, dass ich so denke. Aber ich denke wirklich so, dass ich froh bin, dass ich nicht dort aufgewachsen bin. Vielleicht auch aus Gründen, die eigentlich nicht schön sind. Ich lebe mit Dingen, die für mich selbstverständlich sind, die es da einfach nicht gibt. Ich darf studieren, ich darf in die Schule gehen. Ich darf ausgehen, ich darf mal nicht auf´s Geld achten. Ich habe sinnlose Probleme: ob ich mir jetzt Klamotten kaufe oder nicht. Also solche Sachen. Andererseits ist es mir ein bisschen peinlich, so zu denken, weil ich mir überlege: ja, meine Geschwister leben ja im Grunde so, es ist nur ein ganz kleiner Zufall gewesen, dass ich nicht so lebe....

**Musik****Caroline:**

Das war auch für mich immer wieder eine interessante Erfahrung, zu sehen, dass ich eigentlich hierhin perfekt passe, obwohl ich da geboren bin. Und ich glaube im Nachhinein, kann man auch sagen, dass es so an meine Familie zurückgegangen ist, dass wir eigentlich auch danach noch besser klar gekommen sind als vorher. Gerade weil ich gemerkt habe, dass das einfach nicht Meins da unten ist, sondern es ist halt irgendwie ein Teil, aber nicht der Teil, der mich hauptsächlich ausmacht.

**Sprecherin:**

Wäre sie in Santa Cruz groß geworden, hätte sie auf ihre regelmäßigen Reisen ans Meer verzichten müssen, auf ihre geliebten Trommelkurse. Sie wäre wohl keine begeisterte Turnier-Tänzerin geworden, hätte keine Eltern gehabt, die viel Zeit mit ihr verbringen, für eine finanziell sichere Zukunft sorgen.

Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit hat bei Caroline zu einer neuen Wertschätzung ihres Lebens in Deutschland geführt. Dessen sind sich auch ihre Eltern Andrea und Michael bewusst:

**Andrea:**

Dass unsere Beziehung eher gewachsen ist? Ja, dass sehe ich auch so. Zu dem Mosaik sind noch viele Steine dazugekommen. Und ich sehe das wirklich als eine Bereicherung, dass sie jetzt ihr Mutter, ihren Vater, ihre ganze Familie gefunden hat. Dass ist also ein großes Ganzes, was mit zu ihr und auch zu uns gehört.

**Michael:**

Ich sage mir, wir sind die eine Familie, da gibt es noch eine Familie, da gibt es ein Bindeglied, das ist Caroline und sie hat die Chance auf beide zurück zu kommen. Dass finde ich ist eigentlich das Wichtigste. Sie muss jetzt sehen, was sie daraus macht!

**Musik**